

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugs- und Druck-Verordnungsstellen für den Bezirk Halle-Merseburg: c/o G. B. S., Halle, Verlagsstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung  
**Der Rote Stern**

Abbestellungspreis: 13 Pf. für den am 1. April im Zeitstreifen. Abbestellungspreis sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Geh.) 22211. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Postkonto: Commerce- und Privatbank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postfachadresse: Leipzig 1008 45 Rich. Arndt, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Sonnabend, 31. März 1928

8. Jahrgang \* Nr. 78

## Die SPD.-Führer verhindern die Amnestie



**Müller** | **Landsberg** | **Crispian** | **Künzler**  
Itzpelleföser Koalitionshäher der SPD. | der „juristische Sachverständige“ der SPD. im Reichstag | hoher Schwärzer und Proso- | mit Häuten und Spudnapf gegen die Amnestie

(Eigener Bericht aus dem Reichstag.)  
Der Reichstag ist Freitagvormittag mit Elektrizität geladen. Das Plenum ist gut besucht wie seit und auch zu den Tribünen herrscht großer Andrang.  
In den Wandelgängen und auf der Journalisten-Tribüne diskutiert man die geistigen Vorgänge. Zwar ist die Amnestie so gut wie „ungelöst“, aber niemand vermag zu sagen, ob der Reichstag noch heute aufgelöst wird. Hieron hängt das Schicksal eines Teiles der kommunistischen Fraktion ab die unbeschämter als der über ihrem Haupte schwebenden Schwefel und tonigen Zuchtschultrafen, pflichtgemäß auf ihrem Platze ist. Man sieht, es ist nicht wenigen „Kollagen dieses hohen Hauses“ an, daß sie den Startschuß zu der großen Feilschung kaum noch erwarten können. Beträgliche Reporter stellen mit unverschämter Schadenfreude Fragen an, wann, wo und wie die Kommunisten zu fallen seien? — Und ob sie sich kriegen lassen werden? — „Pasfälligerentrate“, Flugzeuge und Russische Koffschiff spielen bei diesen neuen Kombinationen eine große Rolle.  
Wenn bis die Folat keine Dummheiten macht und Stoecker verhaftet“, bemerkt ein „linker“ Sozialdemokrat, dem ob der Amnestie noch etwas mürrisch wird, zu einer Kollegin. Genosse Jörgelbeil pfeift allerdings auf die „linken Demagoguen“. Neben doch seine Greifer bereits unter den frühlinggrünen Räumen am Platz der Republik und angrenzendem Tiergarten Generalprobe.  
\*  
Punkt 10 Uhr eröffnet Noebe die Sitzung. Auf dem Platz der Sozialdemokraten liegt ein Rosenkranz. Ob zur Feier des geistigen „Sieges“ oder aus Anlaß von Darmats Freisprechung, ist nicht erkennbar. Zunächst werden die Vorträge über einen Handelsvertrag mit Griechenland, über den Waffenhandel mit China und das Rentenbankgesetz angenommen. Darauf wird die dritte Beratung des Etats für 1928 fortgesetzt. Landsberg (SPD.) nimmt seine durch den geistigen Tumult unterbrochene Rede gegen die Amnestie wieder auf. Bei keinem Abstraten von der Tribüne wird er von seinen Genossen mit Beifallsstößen, von den Kommunisten mit Pfiffrufen empfangen. Es herrscht minutenlanges Lärm.  
Die Demokraten Heuß und Koch-Weser lassen aus ihrer Polemik gegen den Reichsjustizminister erkennen, daß sie ebenfalls gegen den Kampfabstrattrag Covering-Rosenfeld-Höflein stimmen werden. Reichsjustizminister Siegel antwortet ihnen.  
Hierauf erhält das Wort zur persönlichen Bemerkung Genosse Höflein:  
Der Abgeordnete Landsberg ist sich des infamierenden Sinnes des von ihm getriebenen Wortes „Amnestie“ wohl bewußt. Ich stelle dazu folgendes fest: \*  
Ich habe mich in den letzten Wochen bemüht, durch persönliche Rücksprache mit Sozialdemokraten, bei denen ich voraussetzen durfte, daß bei ihnen das letzte künftigen proletarischen Gefühls noch nicht zu den Sünden gelöst ist, zu erreichen, daß sie sich bei ihrer Fraktion zugunsten der 325 eingeperrten Proletarier verwenden. Ich mache keinen Hehl daraus, im Gegenteil. Herr Landsberg, ich bin stolz darauf, in dieser Weise versucht zu haben, das wieder gutzumachen, was Sie durch Ihre Politik am deutschen kämpfenden Proletariat verbrochen haben.  
Sich für proletarische Gefühle einzusetzen, halten wir nicht für ehrenrührig, aber heute in seinen Reihen zu haben, wie Guitao Roste, der das Wort geprägt hat, daß einer der Bund und sein muß! Sie hatten es nicht für ehrenrührig, mit dem künftigen Auer zusammen in einer Partei zu sitzen, der dem

Mörder Ihres Parteigenossen Eisner, den Grafen Arco, einen Blumenstrauß überreicht hat! (Sehr richtig! b. d. Komm. und Glote des Präsidenten.) Also diese Art der Amnestiebelohnung der Mörder des Proletariats überläßt ich gern Ihnen! Sie, Herr Landsberg, der Sie die Proletarierinteressen an die Bourgeoisie verraten haben, sind der Landstecht und der best; Kerkermeister der deutschen Bourgeoisie.  
Gegenüber dieser Stellung brachte es Landsberg fertig, ebenfalls in einer persönlichen Bemerkung zu behaupten, daß er die Interessen des Proletariats vertritt. (Stürmische Zurufe: Blut und Petrovskijorden!) waren die Kollation auf diese neue Prosoaktion.) Sporttreits lief der Sozialdemokrat Solmann zum Präsidenten, um zu peilen. Genosse Torgler erhielt einen Ordnungsruf.  
Es erfolgt darauf die paragrafenweise Abstimmung über den kommunistischen Amnestieentwurf. Bei dem entscheidenden Paragrafen 4, von dessen Annahme die Qualifikationen ihre Zustimmung bei der Endabstimmung abhängig machen, beantragt ausgerechnet Rosenfeld (SPD.) Abstimmung über den sozialdemokratischen Gegenparagrafen, der die rechten politischen Gefangenen ausnimmt. Auf Antrag des Genossen Höflein ist die Abstimmung monotonisch. Mit 20 Stimmen ist, mit 248 Stimmgeordnet, 5 Stimmen entfallen ist. Die Kommunisten quittieren dieses demagogische Manöver der SPD, mit förmlichen Pfiffrufen. Daraufhin wird in der Abstimmung über Einleitung und Ueber-schiff des Geset in zweiter Lesung abgelehnt.  
Bei der nun entscheidenden dritten Lesung stellen Gräfe (Deutschschritt, Freieispartei) und Coverling (Dnt.) noch einmal die volle Verantwortung der Sozialdemokraten für das Scheitern der Amnestie fest. Noch einmal ergreift das Wort Genosse Höflein. Die Sozialdemokraten führen hier ein demagogisches Manöver auf, um durch einen nicht eingereichten Antrag die Amnestie überhaupt zu verhindern, während sie sie in Wirklichkeit schon zu Fall bringen.  
Die Verantwortung dafür, daß die 325 proletarischen Gefangenen weiter in den Zuchthäusern bleiben müssen und daß noch vor den Wahlen in Leipzig der Prozess gegen die Mitglieder unserer Zentrale eingestellt und durchgeführt wird, daß noch 100 weitere kommunistische Funktionäre verhaftet und verurteilt werden, tragen vor der Geschichte und vor der ganzen proletarischen Welt einzig und allein die Sozialdemokraten! (Sehr wahr! b. d. Komm.) Die Not und Verzweiflung der proletarischen Gefangenen, ihrer Frauen und Kinder, soll für sie eine Stufe zu den Minister-schleien sein. Wenn jetzt die Amnestie bei der Endabstimmung abgelehnt wird, während sie so un, als ob sie für Amnestie sind, so ist das von ihnen nicht weiter als eine elende Heuchelei, eine freche Verhöhnung des Proletariats, das um sein Leben und seine Zukunft kämpft. (Beauol 5. d. Komm., Glote d. Präsi.)  
Bei der endgültigen Abstimmung kommt es dann wie vorauszu-sehen war. Für den verhassten Antrag stimmen nur Sozialdemo-kraten und Kommunisten. 9 Stimmen sind ungenügend, während 223 bürgerliche Abgeordnete einschließlich Demokraten dagegen stimmen. Die Amnestie ist erledigt! —  
Bei der weiteren Beratung beschließt sich der Reichstag noch mit der von der Reichsbank angelegten Tarifierhöhung. Mit selten erlebter Einmütigkeit erklären sich alle Parteien da-gegen. Siegel, der Reichsgerichtspräsident Dr. Koch drückt sein „Erlaunen“ über den Beschluß des Verwaltungsrats der Reichsbank aus.  
Genosse Gieseke (KPD.) erinnert, daß diese Vorlage von ihm bereits bei der Erhöhung der Arbeiter- und Beamtengehälter vor-angetragen worden ist. Eine kommunistische Ent-scheidung, die die Notwendigkeit einer Tarifherabsetzung vermeint und infolgedessen die Zustimmung verweigert, wird einstimmig ange-nommen.

**Max Hoelz zum Amnestiebetrug der Sozialdemokratie**  
Vom Genossen Max Hoelz ist folgendes Telegramm eingelaufen:  
„Abgeordneten Arthur Golke  
Preußischer Landtag, Berlin  
Sonnenburg, 29. März 1928  
Mir wird berichtet, Sozialdemokraten behaupten, ich sei mit ihrer Stellungnahme zur Amnestieforderung einverstanden. Das ist eine neue Wühlüge der SPD. Bitte dich, dagegen allerschärfstens Front zu machen, da Du meine Stellungnahme zur Amnestie kennst. Artikel im Dienstag-Vorwärts will Verantwortung für gescheiterte Amnestie auf KPD. abwälzen. Ich bin jedoch überzeugt und ich weiß genau, daß alle gefangenen Genossen mit mir übereinstimmen, in Wahrheit sabotiert SPD, jede Amnestie nach links. Sie wünscht, daß KPD.-Abgeordnete im Wahlkampf nicht reden dürfen und freigelassene Kommunisten SPD.-Wähler nicht aufklären können. Ich bitte, daß KPD. diese Tatsache allen SPD.-Arbeitern bekanntgibt.“  
Grüß Max Hoelz“

**Den jungen Kämpfern!**  
(Von einem Genossen, der jahrelang in der Jugendbewegung tätig gewesen ist)  
Vom Zeitungsjungem zum Millardär, vom Schlosserbuben zum Rennerentzög — so hoch es in den Lebensjahren, die ihr jetzt in die Erde werft oder an jüngere Geschwister abtreibt. Im Leben, für das Euch die Schule nur zur Ausbeutung reif gemacht hat, sieht es allerdings anders aus.  
Da bist Du nicht der Zeitungsjungem, der Schlosserbube. Du bist nur einer von unzähligen vielen. Ein winziges Körnchen von dem riesigen Fundament, vom dem großen Arbeiterheer, das dennoch die ganze Gesellschaft auf seinen Schultern trägt.  
Denn Du greifst nun mit Deinen Arbeitsbrüdern Kohle, machst Dampfstrahl, Gieß, Brot, Öl, Benzin daraus. Du baust mit vielen Kollegen Brücken und Eisenbahnen, Getreide und Kartoffeln, Kaffern und Bangerzeuger, Straßen, Häuser und Flugmaschinen. Du und andere senden elektrische Wellen in die Welt, schreiben, drucken, hämmern, hoheln — aber, und das müßt Du begreifen, nicht jeder für sich in enger Werkstatt allein, sondern alle in großen Fabriken oder sonstigen Produktionsstätten mit engen Beziehungen, gemeinsamen Interessen — als arbeitende Klasse.  
Der Hunger, den Du fühlst, der plagt Millionen andere in allen Zonen der Welt. Das Joch, das Dich von früh bis spät an die Maschine fesselt, drückt überall den Proleten frühzeitig den Rücken krümmen. Die Sehnsucht, die in Dir nach Freiheit mit jedem neuen Tag der Ausbeutung wächst, hämmert dem englischen Erbauer genau so in der Brust wie dem französischen oder dem mit gelber, roter oder schwarzer Farbe.  
Du bist ein Glied der unterdrückten Klasse, nichts weiter.  
Doch Du bist jung, hast helle Augen und noch kein von der Arbeitslast zermürbtes, stumpf gewordenes Gehirn. Vor Dir liegen jene entscheidenden Jahre, die den Mann aus dem Jüngling formen, in denen Du aus Dir einen Kämpfer, ein bewußtes, wissendes und fährendes Glied der Arbeiterklasse machen kannst.  
Über wilst Du werden wie jener, der nach der abstumpfenden Last des Tages abends sich nach bei fitzigen Filmen, Tanz, Spiel oder Saufereien noch wehr verhält? Der nicht mehr nachdenkt, über woher und wohin, der gleichgültig und dumpf dahinfährt wie... nun, auch das Gleichnis fester.  
Über wilst Du wie jener braven Dien Genosse haben, spazierenzugehen, mal turnen, mal tanzen, nur Dir und dem Leben, was Dir der dürrer Boden befährt, auf dem proletarische Freuden wachsen?  
Nein, diesen Weg darfst Du auch nicht beschreiten. Was sollst Du dann tun? Das ist einfach und doch schwer. Einfach, weil man es mit einem Wort sagen kann; schwer, weil es zur Voraussetzung auch Menschen hat, die sich selbst erobert haben, die sich losgerissen haben von dem faulen Geist der Gegenwart und Vergangenheit, die ganz

dem der Arbeiterklasse von der Geschichtsdarstellung... die Zukunft leben, für das eine Wort: Sozialismus!

Warum Sozialismus? Wenn Du an Deine Kindertage zurückerinnst, dann erinnere Dich an die ewigen Warum, die sich Dir bei allem auf die Lippen drängten...

Die Fragen kannst Du selbst fortsetzen, doch die Antwort wollen wir gemeinsam geben: Weil Dein Vater nicht nur für Dich, sondern in erster Linie für den Kapitalisten geschaffen wurde...

Allein durch den Kampf der Arbeiterklasse werden die herrschenden Klassen nie zum Verzicht gezwungen werden...

Willst Du zu diesem Vorkampf Deiner Klasse gehören? Wenn ja, dann beherrsche, was Richard Dehmel in seinem "Lied an meinen Sohn" den jungen Arbeitern mit auf den Weg gegeben hat:

Und wenn Dir einst von Sohnespflicht, Mein Sohn, Dein alter Vater spricht, Gehör ihm nicht, gehorcht ihm nicht!

Gehorcht nicht dem alten Vater, den Geboten der Kirche, den Befehlen des bürgerlichen Staates...

Doch das geschieht nicht im Tanzsaal oder im Mitteilungsverein. Diese Entwicklung nimmt Du in den Arbeiter-Sport- und Kulturorganisationen...

Dort treibe Dich ein, dort finde Dich junge Menschen, die aus sich auch Streiter für den Sieg der Arbeiterklasse machen wollen...

Arbeiterschlichter als Wahlkennzeichnung Die wasserländischen Verbände und die Parteien, welche dazu gehören, haben für heute in Halle eine Wahlversammlung angelegt...

88 revolutionäre Arbeiter. In sämtlichen Städten wurde die Arbeiter aus den Wohnungen geholt, in die Rathaus der geschleppt und dort bestialisch mißhandelt und ermordet.

Dieser Mann soll den Deutschnationalen, den Wölffchen und den Volksparteiern Stimmen bringen. Er ist die Barallefigur zu dem mitteldeutschen Arbeiterschlichter Maedert...

Die Eisenbahn-Korruptionsaffäre Vor einigen Tagen meldeten wir, daß bei der Reichsbahnverwaltung, insbesondere bei deren Beschaffungstelle eine schon jahrelange Korruption herrsche...

Der Zulasstlohn der jüdischen Koalitionregierung Wie wir bereits mitteilten, hat die Wirtschaftspartei, die drohte, aus der jüdischen Regierungskoalition auszutreten...

# „Vorwärts“-Freude über das Barmat-Urteil

(Fig. Metz.) Berlin, 30. März. Die sogenannte „linksbürgerliche Presse“ einseitig die „Vorwärts“-Berichte, wie nicht anders zu erwarten war, das „skandalöse“ Urteil im Barmat-Prozesse...

„Käufliche“ Ende eines Kienersprozesses! Aufständischer Zusammenbruch einer noch nicht dagewesenen Hebel-Trosteile Klage einer antlagesrigen Staatsanwaltschaft...



Julius Barmat

diesem Korruptionsjunktur beliebt waren, heißt, daß man Barmat eine größere Strafe einfach nicht zubilligen konnte, wenn man ihn zum Schweigen bringen wollte...

Die jüngste Ortsgruppe an der Spitze Unser Essener Bruderorgan, das „Kühnheits“, berichtet, daß die jüngste Ortsgruppe der SPD des Ruhrgebiets in Gese...

Bundvordereit in Königsberg (Fig. Drahtm.) Königsberg i. Pr., 31. März. Gestern nahm eine überfüllte Bunderversammlung die Beschlüsse aus dem Betrieben entgegen...

Zureden hilft — auch nicht Der Botschafter der Bundesräter, in einer Reihe von Orten in Deutschland trotz des verbindlich erklärten Schiedspruches...

Ein Grund findet sich immer Für die H am b u r g e r S o z i a l d e m o k r a t i e ist ein Schiedsgerichtsbescheid gefällt worden, der wegen seiner einzigen Vorklärung...

Eisenbahn-Generaldirektor Dr. Dormüller hat im Verwaltungsrat eine einseitige Erhöhung der Reichsbahn-Tarife beschließen lassen...



Eisenbahn-Generaldirektor Dr. Dormüller hat im Verwaltungsrat eine einseitige Erhöhung der Reichsbahn-Tarife beschließen lassen...

Diese Tatsachen sind absolut nicht geeignet, die sozialdemokratischen Führer vor der Arbeiterhaft zurückzuführen...

## Arbeiter über den Annekiekampf

(Fig. Drahtm.) Berlin, 31. März. Die „Kote Fahne“ berichtet, daß ein parteiloser Arbeiter des Werner-Werkes der Siemens-Betriebe den Reichstagswahlen am Donnerstag beinahe und ganze Dutzende Überläufer der Sozialdemokraten auf Kommunisten vor...

„Die Belegschaft nimmt Kenntnis von der Sabotage der Annekie seitens der sozialdemokratischen Führer. Sie appelliert an alle sozialdemokratischen Arbeiter...

Durch diesen Vorfall erhielt der Genosse Berz eine Klaffende Stirnwunde und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben...

gesehen wurde. Die Internesher kamen gleichfalls wegen der Höhe (!) der im Schiedspruch vorgeschlagenen Lohnverhöhung zur Ablehnung desselben...

Polizeiliche Schnüffelreien beim Buchdruckerverband Der sozialdemokratische Parteipräsident Kaufmann bringt auf „Reisfreiere“...

Die Pariser Arbeiter gegen die Reformisten (Fig. Drahtm.) Paris, 31. März. In einem Pariser Arbeiterkreis wollte gestern der sozialdemokratische Abgeordnete Blum eine Resolution vorlegen...

Um das russische Gold (Fig. Drahtm.) Paris, 31. März. Im Auswärtigen Amt wird beschäftigt, daß Legation in Washington veranlaßt Beschlagnahme des in der russischen Staatsbank deponierten Geldes protestiert hat...

Die Bundesräter in Limbig i. S. haben den Streik beschlossen. Am Freitagabend wird die Arbeit niedergebregt. Starke Betriebsbeschränkungen werden von der Verwaltung der Bergbauwerke in der Eisenindustrie vorgenommen...

Die Berliner kommunistische Landtagsaktion füllte gegen den Antrag der Rechten, die Verlängerung der Dauer des gegenwärtigen Landtages beschließen. Der Antrag des Staatsamts ist vom Gericht zurückgewiesen worden...



# preiswertes zu Ostern

### Handschuhe

Damen-Handschuhe	Paar 1,45 1,15 0,75	<b>0,48</b>
Damen-Handschuhe	Paar 1,35 1,35	<b>0,90</b>
Damen-Handschuhe	Paar 2,25 1,45	<b>0,95</b>
Damen-Handschuhe	Paar 5,25 3,00	<b>2,75</b>

### Damen-Kleidung

Herrnstoff-Mäntel	mit Akzentfalten und Gürtel	Stück 17,50 12,50	<b>9,50</b>
Rips- und Rippen-Mäntel	reine Wolle, mit Wolle-Seggen	Stück 28,50 19,50	<b>14,50</b>
Herrnstoff-Kostüme	auf Seide, moderne Muster, feine Verarbeitung	Stück 47,50 35,00	<b>25,50</b>
Rips- und Rippen-Kostüme	reine Wolle, feine Formen mit Seitenparierung	Stück 49,50 36,50	<b>27,50</b>

### Damen-Kleidung

Raffa-Kleider	Compé und Weberei, jugendliche Verarbeitung	Stück 19,50 13,50	<b>9,75</b>
Meloutine-Kleider	mit moderner Weberei, in Crêpe de Chine-Web	Stück 37,50 29,50	<b>23,50</b>
Wulgaren-Wägen	weich, seidlich, jungfräulich	Stück 10,75 7,50	<b>4,90</b>
Wägen	armlos, als große Blöße	Stück 12,75 9,75	<b>7,50</b>

### Kostümschals

Kunstseidene Tritot-Schals	in vielen Farben	Stück 2,65 1,50	<b>0,85</b>
Crêpe de Chine-Schals	reine Seide	Stück 3,90 3,25	<b>2,65</b>
Crêpe de Chine-Schals	1 m a Qualitäten	Stück 5,50 6,00	<b>4,75</b>

### Strümpfe

Damen-Strümpfe	gestrichelt	Paar 0,75 0,45	<b>0,13</b>
Damen-Strümpfe	Knopfleiste und Knopfleiste	Paar 1,10 0,75	<b>0,45</b>
Damen-Strümpfe	Seidenfaser	Paar 1,75 1,10	<b>0,78</b>
Damen-Strümpfe	Wachse	Paar 2,75 1,75	<b>0,88</b>

### Mädchen-Kleidung

Mädchen-Kleider	Compé mit und ohne, in vielen Farben	Größe 50 Stück 12,50 8,50	<b>3,75</b>
Mädchen-Kleider	aus Raffia und Popeline	Größe 50 Stück 12,50 8,50	<b>5,50</b>
Mädchen-Mäntel	aus praktischen Stoffen und Farben	Größe 45 Stück 8,75 7,50	<b>5,50</b>
Mädchen-Mäntel	erstklassige Qualitäten und Verarbeitung	Größe 60 Stück 15,50 10,50	<b>8,50</b>

### Knaben-Kleidung

Knaben-Westen und Pullovers	große Auswahl, Größe 35	Stück 8,50 4,75	<b>1,75</b>
Knaben-Wägen	marin u. farblich, Maritimaform, halb. Stoff, Größe 0	Stück 14,50 10,50	<b>7,75</b>
Knaben-Wägen	Schiffchen, gute Stoffe und Verarbeitung, Größe 3	Stück 24,50 17,50	<b>12,75</b>
Knaben-Mäntel	marin u. farblich, guter Stoff, gefüttert, Größe 0	Stück 12,50 9,75	<b>7,50</b>

### Kinder-Mützen

Zugfappen für Mädchen	schwarze und farbige	Stück 2,85 1,95	<b>1,45</b>
Mäntel-Mützen	für Knaben und Mädchen	Stück 2,40 1,95	<b>1,25</b>
Knaben-Notenmützen	schwarz und farblich	Stück 2,50 1,65	<b>1,15</b>
Basen-Mützen	schwarz und farblich	Stück 2,95 1,85	<b>0,98</b>

### Herren-Artikel

Weißer Oberhemden	mit Umlegmanschetten	Stück 6,50 4,50	<b>3,90</b>
Bunte Oberhemden	mit Umlegmanschetten	Stück 7,00 5,00	<b>3,75</b>
Umlegträger	neuerer Garnitur	Stück 1,00 0,85	<b>0,50</b>
Holenträger-Garnituren		Garnitur 8,50 5,00	<b>1,25</b>
Selbstbinder	moderne Muster	Stück 0,95 0,75	<b>0,45</b>
Selbstbinder	neue Streifen	Stück 3,90 2,25	<b>1,45</b>

### Damen-Hüte

Flotte Seiden-Kappen	schwarz und farblich	Stück 3,50 2,75	<b>1,95</b>
Feine Badminton-Hüte		Stück 4,50 3,50	<b>2,75</b>
Schilde Trotteurs	garantiert	Stück 6,75 5,50	<b>3,75</b>
Kleidbare Frauen-Hüte	mit Blumen- oder Reiter-Garnitur	Stück 7,50 5,25	<b>3,90</b>

### Damen-Hüte

Frühjahrs-Hüte	Crêpe-imitat	Stück 8,75 7,50	<b>5,25</b>
Crêpe Georgette-Hüte	feine Verarbeitung	Stück 14,25 12,50	<b>8,75</b>
Echte Crêten	fein garniert	Stück 16,50 13,50	<b>9,75</b>
Modelle	vernehmte Mode-Schöpfungen	Stück 22,00 18,50	<b>12,50</b>

# J. LEWIN

Marktplatz 2 u. 3      Halle an der Saale      Marktplatz 2 u. 3

### MODERNES THEATER

Das 1003  
führende Tanz-Kabarett

Sonabend: Abschieds-Vorstellung  
mit **Al Hüller-Wachstein**  
Ende 4 Uhr

Am Sonntag, den 1. April  
Gastspiel der Dolmetscherin  
„**Strega vertraulich**“

Eine Neuze in 30 Bildern von  
**Benj. K. Hoff**

Minutenlang:  
das weltb. Escamillo-Revue-Ballett  
Geno Leroy u. Zigarette d. Welt, Berlin  
Hans Alcala — Sings Mitas  
Waldenburg — Die Orga-Gitis  
Opernische Werke Nr. 1. — und 1.50  
Sonntag und Sonntag ab 11 Uhr

### Stadt-Theater

Amt 1103  
Sonabend  
1914  
Der Rosenkavalier  
Sonntag 15.—17. u. 1. April  
Spiel im Schloß  
10.—22. Uhr  
Verliebt in die  
Königin der Dolmetscherin  
erleben

### Thalia-Theater

Sonntag 19. u. 22. U.  
Guerra, ein Junge!

### Wiet + Auto

hundert- und tageweise  
Am **Wiet + Auto**  
Goldmann

### Rakete

Das Haus der  
guten Kienmann  
steht am letzten  
Male:  
Der brillante Mär-  
chen-  
Nach drei  
Vorstellungen:  
Höllens größter  
Trübsal-  
unter Mitwirkung  
der Schiller  
Morgen  
Sonntag, nachm.  
4-Uhr-Eng-Lee  
Sonntag 3 Uhr  
Ein vollständig  
neuer Spielplan  
u. a.: 1080  
Dr. Mabus, der  
Schiller, Mäster,  
Scherenschnitten  
Fred Hansom,  
Komiker  
Wies in einem:  
Ein Oster-Spielplan  
I. Rang  
Beachten Sie die  
neuen Plakate!

### Biliges Oster-Angebot!

Porzellan-Speiseteller	50
Porzellan-Abendstetler	30
Porzellan-Schüssel	30
Porzellan-Eierbecher	8
Glas-Kompotteller	12
Glas-Kuchenteller	90
Porzellan-Schmortöpfe	55
Alpaka-Eiweiß	50
Alpaka-Kaffeebecher	25
Weinglas	100
Schulkränze	60
Schulkränze	65
Osterkuchen	15
Wappstein	10

zum Füllen, in großer Auswahl, von

### Bei Gicht, Ischias, Nerven- u. Kopfschmerz, Rheuma, Grippe, Erkältungskrankheiten

haben sich Tugal-Tabletten hervorragend bewährt.  
Ein Versuch überzeugt!

In allen Apotheken  
Preis Mk 140

Tugal scheidet die Harnsäure aus!

### Walhalla

Anfang 20 Uhr      Telefon 23 555  
Neue Abschiedsvorstellung  
**Marga Peter - Gustav Bertram**  
in dem großen Operntheater:  
**Grigri**  
\*110 Musik von Paul Linke  
Morgen Sonntag, Premiere  
**Wrietzeffspiele**  
Gastspiel des weltberühmten,  
vielschätigen Universal-Artisten  
**Sylweker-Schäffer**  
und seiner blühenden Partnerin  
**Witt Krüger**  
mit einem Programm in vollständig  
neuer Ausstattung!  
Wieder das feinste Programm  
mit 6 Ueigen in drei Akt Schönen  
Lust-Attraktionen  
Genaue Preise ab 50 Pf.  
Vorverkauf 1 d. Premiere hat begonnen

### Lumpen

hohe alte  
Kloppel-  
haus 1100  
Ph. Schwabach  
Kasselerstr. 44

### Volkspark

Sonabend und Sonntag:  
**Bereins-Ball**  
**Familien-Freiluftkonzert**  
Neu: Hier auch außer dem  
Haus in Euphonia

### Sobel

Steinweg 45 + Große Ulrichstr. 9

### Bekanntmachungen

Die Versteigerung der Häuser mit den Hausnummern 12 241 bis 10 136  
(Wandlöhne Juli 1927 — in gelbem Druck) wird vom 17. April 1928, von  
von 9 Uhr vormittags an im Rathaus, in der Marktstraße 4, stattfinden.  
Versteigert werden Tischdecken aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände,  
reiner Silber, Gold- und Schmuck, Schmuck, neue und getragene Kleidungs-  
stücke, Gold- und Silberwaren und verschiedene andere Sachen.  
Erneuerungen nur bis zum 14. April 1928.  
Die erzielten Ueberschüsse können in der Zeit vom 11. April 1928 bis 14. April 1928  
abgehoben werden.      Das Rathaus der Stadt Halle.  
Halle, den 20. März 1928.      [1 172

### Werbt i. d. Rote Hilfe

Roumvereine für Dienstag u. Umg.  
St. Zwickhäuser, e. G. m. b. H.  
Sonntag, den 1. April, nachmittags 3 Uhr  
im Gasthof 'Gasthof' (Halle)

### Halbjahres-Generalversammlung

Zusammenkunft  
1. Bericht des Vorstandes über das 1. Halbjahres-  
2. Geschäftsbericht  
Der Vorsitzende des Ausschusses  
Halle, den 1. April 1928

### Zoologischer Garten

Sonntag, 1. April, 16 u. 20 Uhr  
**KONZERTE**  
des Sächsischen Singschulchors  
Dirigiert: Hans Witz 1111

### Bialzer Schießgraben

Heute Sonnabend  
u. morgen Sonntag  
**Gr. Vereinsball**  
1100  
Der Wirt

### Zum Oster-Fest

Große Auswahl in  
**Damen-, Herren-  
u. Kinder-Schuhen**  
von den einlichsten bis zu  
den elegantesten zu billigen  
Preisen sowie der weltber.  
**Marle „Salomander“**  
Wiederverkauf für Viehzeitig  
**Gustav Meubert**  
Coswiger Straße 181      922

### Löwen-Apotheke

W. Fröhling  
Wittenberg, Collegienstr. 71  
Werbt i. d. Klassenkampf  
Für das Osterfest  
preiswert  
**Kleider u. Mäntel**  
J. G. Schneider, Wittenberg  
Markt, Ecke Turfstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt      urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280331-19/fragment/page=0004



# Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

## Ford über das Serienflugzeug

Ford, der die serienmäßige Herstellung des Automobils nach einem Grundriss vollkommen durchgeführt hat, wendet seit geraumer Zeit sein Interesse der Herstellung eines Flugzeugtyps zu, der sich zur serienmäßigen Massenherstellung eignet. In dem von ihm entworfenen Flugzeug-Design werden die verschiedensten Typen konzentriert und auf den beiden seit 1925 bestehenden Einheiten Detroit-Cleveland und Detroit-Chicago, die speziell für den Massen- und Passagierverkehr der Ford'schen Fabriken dienen, ausprobiert.

Doch Ford hat die große geschäftliche Bedeutung der Fabrikation von Flugzeugen, besonders in der Zukunft erkannt hat, behindert ihn an der Aufnahme der Produktion bisher das Fehlen eines geeigneten Typs. Das Flugzeug der Zukunft, die für Amerika gar nicht allzuweit liegt, das Flugzeug für den Massenbedarf, muß billig und leicht zu bedienen sein. Ford selbst äußerte sich über den Typ, der mit Vorteil zur serienmäßigen Herstellung in Frage kommt: „Ein Touristenflugzeug, bestimmt für großen Absatz, muß zwei Hauptcharakteristika besitzen: es muß leicht und handhabbar und billig sein. Diese beiden Bedingungen können erfüllt werden durch Konstruktion eines Ganzmetallflugzeuges, wodurch die Massenfabrikation vereinfacht und verbilligt und ein Maximum von Sicherheit gegen Witterungseinflüsse und Feuer erreicht wird.“

Vor der Aufnahme der Produktion eines Standardtyps müssen außerdem folgende Verhältnisse erfüllt sein: absolute Sicherheit des Motors, eine Geschwindigkeit bis 150 Kilometer bei voller Last und bei einer Motorbelastung von 1/2 der Höchstleistung.

Nachst mindestens 1,5 Kilogramm pro PS, und die Möglichkeit, ununterbrochen wenigstens sechs Stunden in der Luft bleiben zu können. Von Wichtigkeit ist ferner die Herstellung eines geeigneten Motors mit Luftführung und eines absolut sicheren Navigationsapparates.“

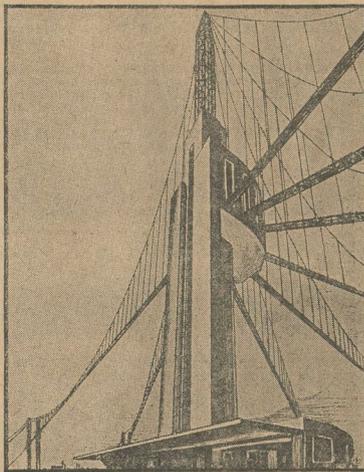
„Auf die Erfüllung dieser Bedingungen“, sagt Ford, „richte ich meine Bestrebungen und Bemühen und ich hoffe, das Ziel bald erreicht zu haben.“

Die Pläne und Absichten Fords sind, was ihre technische Seite anbelangt, durchaus nicht utopisch; die ungeheure Verbreitung des Automobils, besonders des Kleinwagens, in Amerika, hat sehr weite Bevölkerungskreise in Kenntnis der Motorbedienungen, vermittelt und schon heute kann man von der Ueberlegenheit des Kleinflugzeuges gegenüber dem Kleinstauto in einer sehr großen Zahl von Fällen sprechen. Die Schöpfung Fords, das geeignete Kleinflugzeug „sehr bald“ zu finden, ist, kennt man den heutigen Stand der Motoren- und Flugzeugkonstruktionen, keineswegs übertrieben. Und tatsächlich hindern Ford nur technische, nicht unüberwindbare Schwierigkeiten, an der Aufnahme der serienmäßigen Herstellung von Flugzeugen neben der Autofabrikation in seinen Werken.

Welches Geschäft die Flugzeugproduktion in der nahen Zukunft für Ford bedeutet, kann man sich nach Kenntnis der Voraussetzungen, unter denen der Start zu diesem Dauer-Flugzeug erfolgen soll, an den Kinnern abschätzen. In den Fabrikationsapparat der Ford'schen Werke strömen nur einige neue Arbeiter eingeschoben zu werden, um statt Automobile Flugzeuge zu produ-

zieren. Diese Lösung der Frage des Marktes wird einmal durch die Billigkeit und teilweise Ueberlegenheit über das Automobil, zum andermal durch das Auswachsen des Ford-Flugzeuges gegen das Ford-Auto selbst (eine von Ford schon mehrmals angewandte Methode zur Markteingliederung) gegeben. Als wichtigste Abnehmer werden jedoch nicht amerikanische Märkte, besonders Länder mit mangelhaften Transport- und Straßenverhältnissen und weiten Landstrichen (Australien, Argentinien, Mexiko) in Frage kommen.

## Briefbeförderung mit 300 Kilometer Stundengeschwindigkeit



Zwei französische Ingenieure haben ein Projekt ausgearbeitet, das ähnlich der Ueberlandströmungen — mit aufblasbaren Masten, an denen eine Kautschukseil hängt, die Post befördert werden soll. Eine drei Tonnen, getrieben durch einen Elektromotor, wird die Beförderung der Postkiste von München bis Berlin in zwei bis drei Stunden erledigen.

## Abenteuerfahrten eines revolutionären Arbeiters

Von Alois Lindner

Copyright 1924 by Neuer Deutscher Verlag in Berlin.

Mein kleines Bündel war bald verstaubt. Zwei Tage vor der Abfahrt wurden die letzten Formalitäten erfüllt. Die Beamten des Seemannsamtes erschienen, die Schiffsmannschaft trat in einem Saal an, die Bestimmungen und Paragrafen des Seerechtes waren zu lesen. Man erst waren wir richtig eingemüdet. Ich war geschäftlich verpflichtet, auf dem Schnelldampfer „A. W.“ vom Norddeutschen Lloyd als Kartoffelkeller eine Reise nach Nordamerika und zurück auf unbestimmte Zeit mitzumachen.

### 4. Kapitel

#### Die Reise nach Amerika

Wir fuhren ab. Die Passagiere standen auf dem Verdeck, es war ein flatterndes Meer weißer, abschindender Lüder nach dem Lande und von da nach unserem Schiff. Viel Hoffnung war in diesen Grübeln, viel Verdriss, manche Tränen fand ihren Abfluß, manche ihren Anfang. Man begann die Kapelle zu spielen. Die Schornsteine qualmten in dickem, gelbem Rauch. Der Wind stieß in den Rauch, daß er wie eine riesige schäumige Fahne wehte. Noch lagen die Schiffsmaschinen still. Von zwei Schlepplern gezogen glitt das Schiff die Weite hinaus. Auch mich ergriß, obwohl ich niemand umhüllte, der bestige Schweißgeruch auf dem Schiff und auf dem Land. Die weißen Lüder verschwanden bald, die windenden Menschen verwickelten in der Ferne. Wehmütig lag in mir hoch. Sie war rasch überwunden. Noch einmal hielt der Dampfer in Bremerhaven. Die Passagiere der ersten Klasse wurden entlassen.

Bald fuhren wir in die offene See. Dort lag ein Feuererschiff, dort ein Leuchtturm. Die ersten grünen Wägen der Nordsee rollten an. Das Schiff warf sich breit in die Flut. Wir waren auf offener See!

Die Schiffsmaschine stampfte rhythmisch, und an die Bordwand schlugen die Wellen. Nach unflatterten uns schreiende Möwen. Bald sahen wir nichts als Wasser. Auf dem Deck standen die Weltreisenden: Deutsche, Schweizer, Italiener — die reichen Leute aus aller Herren Länder.

Auf dem Schiff waren 600 Passagiere erster und zweiter Klasse; im Baude des Schiffes, im Zwischendeck, 2000 Proletarier. Sie waren im dunklen Raum zusammengedrückt. Sie lagen da mit ihrem kleinen Gepäck. Hier waren die Heimatslosen Europas mit all ihrer Not und Sehnsucht verpackt. Die Luft war verdichtet mit dem weichen, warmen, Männer und Frauen lachend, in allen europäischen Sprachen wurde gesprochen und geflüstert. Das war die Unterwelt. Ueber den Köpfen der 2000 wandelten die 600 Ausgewählten, die Passagiere der ersten und zweiten Klasse. Die da unten saßen und sahen im Licht und hatten alle, die da unten saßen, ein Ziel vor sich. Sie arbeiteten in amerikanischen Arbeitsstätten, sie hielten mandmal an die ferne Heimat, — an die polstischen, russischen oder preussischen Dörfer, aus denen sie auswandern mußten.

Das Schiff war eine Welt für sich. Ein kleines schwimmendes Abbild der Erde, mit Unten und Oben, mit Himmel und Hölle! Am Meeresufer saßen die schwachen Kleinen durch das unendliche Meer. Nirgends ist die Grenzlinie zwischen der beherrschten und beherrschten Klasse so scharf gezogen, so brutal markiert, wie auf einem Ozeandampfer. Es muß schon ein mächtiger Sturm bliesen, um die Grenzen zu verwischen. Ich habe auf meinem Gefährten viele Stürme erlebt, die unter Schiff über die heutige Flut lösten. Da war die Dürstende Welt und ätzend, da winkelte sie um ihr Leben. Wenn die Wellenberge auf uns zukamen, um das Schiff in die Tiefe des Meeres zu schleudern, da war bei denen, die sonst lächelten und lachten, die mahnmäßige Todesangst. Im Hochdruck des Zwischendeckes lagen die Auswanderer zusammen in dampfer Erdenhitze.

Auch auf der ersten Reise hatten wir Sturm. Wir fuhren durch den Kanal. Die englische Küste wurde sichtbar. Die weißen Krebseiseln schimmerten. Rufe war lehrhaft. Der Segelboot ober dreieckig färmlich Segelboot hatten mich gerührt. Ich verließ die Geströhre. Ich schwur, nie mehr ein Schiff zu betreten. Viele Kameraden, die zum ersten Male mit dem Schiff fuhren, verfluchten Schiff, Sturm und Meer. Aber auch das ging vorüber. Am liebsten Tage unserer Reise fuhren wir in Amerika hin.

Das Deck war voller Menschen. Wir legten an der Quarantänestation an. Nach der Unterdrückung dampften wir den Hudson herauf. Die Musik spielte wieder wie bei der Ausfahrt. Wir fuhren an der Freiheitsstatue vorbei, an den Forts von New York, an dem Zuchthaus Sing-Sing. Wir sahen auch die ersten Wolkenkratzer.

Obwohl ich wie ein Wiederflatternder Lüder, winkten Menschen uns zu. Die Krane begannen ihre Arbeit. Die rillen mit stählernen Armen aus dem Rauch des Schiffes das Gepäck der Passagiere, über die herabgefallene Freitreppe krönte der Menschenschlamm. Wir waren in Amerika, dem großen Sammelboden der Welt, in dem sich alle Nationen der Erde treffen. Noch einen letzten Blick auf die Stadt, dann mußte ich zurück an meine Arbeit und wartete fiebernd auf die Stunde, da auch ich ans Land gehen durfte, um den Traum meiner Jugend, einen neuen Erdteil lieblich vor mir zu haben, erfüllt zu sehen.

Das also war New York! Ich wanderte den Broadway hinauf, erfüllt von staunender Bewunderung. Die Wolkenkratzer waren hoch wie Berge. Die Straße brüllte. Zeitungsverkäufer schrien, Signalburen gellen. Der Lärm der Großstadt ließ donnernd auf. Ich war wie hilflos und betrunken in dieser Stadt. Ich wandte mich um und ging, mich in der Nacht. Wir hatten auf den Traum mußte der riesige Volkst, den ich an einer Straßenkreuzung gesehen hatte, zu einer Riesengestalt. Der runde Helm bedeckte den mächtigen Kopf. Der ausgestreckte Arm mit dem Gummihütel wies gebieterisch in den nächsten Himmel. Im Traum sehe ich lächeln zu, und ich bemerke, wie der riesige Volkst sich verwandelt und die Statue der Freiheit wird, die am Eingange des Hafens steht und ihr Licht über den Ozean leuchten läßt, am den europäischen Wäldern die Freiheit Amerikas zu verfinden. Ich erwachte aus meinem Traum und ging flumm und verdorben an die Arbeit.

Künftig fuhr ich mit dem Schnelldampfer „A. W.“ von Bremerhaven nach New York und zurück. Nach sieben Tagen Arbeit auf dem Meere lagen wir vier, fünf, mandmal auch vierzehn Tage im Hafen von New York. In diesen Abhängen freilich ich durch die Flut, um mich auf in der Nacht. Wir hatten auf den hohen Dreißigmetern der „American Bar“ wir tranken Bier und Brannwein. Unser Lohn wanderte in die unergründlichen Tiefen des Meeres.

Auch in New York gibt es Höllen für die Armen. Einen amerikanischen Boarding House ist es eine Hölle. In ihr leben die armen Leute. Wenn von einem Deutschen geredet wird, der in Amerika reich geworden ist, so ist er sicher in 50 von 100 Fällen Boarding House-Wesiter in Hoboken gewesener. Der Deutsche verdirbt es wie kein anderer, in einem fremden Lande seine eigenen Landleute auszubilden. Er beutet sie aus unter der treuherzigen Maske patriotischer Biederkeit. (Fortsetzung folgt.)

## Neues aus aller Welt

### Schwerer Grubenunglück

Zwei Bergarbeiter verstorben

Auf der Grube Siskind bei Saarbrücken ereignete sich ein schwerer Unfall. Zwei Bergleute, die mit der Kohlegewinnung beschäftigt waren, wurden von dem plötzlich nachgebenden Hangen verwickelt. Obwohl die Bergungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, konnte ein Arbeiter nur als Leiche geborgen werden; der andere, der schwere Verletzungen davongetragen hat, wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Ein Bergarbeiter tot — Drei schwerverletzt

Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Zeche Kaiserstuhl I in Dortmund. Ein aus 30 Kohlenwagen bestehender Grubenzug fuhr infolge falscher Weichenstellung auf ein Gleis, auf dem Bergleute mit Schienenlegern beschäftigt waren. Infolge einer Kurve hatten diese das Herannahen des Zuges nicht rechtzeitig bemerkt. Der Fahrer wurde von der Lokomotive erfasst und sofort getötet, die drei anderen Bergleute trugen Knochenbrüche und Quetschungen davon.

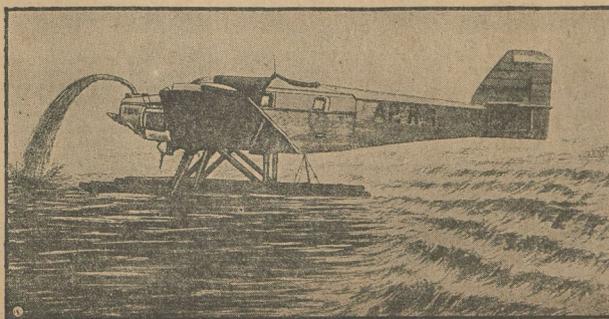
### Schwerer Betriebsunfall — 8 Arbeiter schwerverletzt

In den Vinte-Hoffmann-Werken in Breslau ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. In der Gießerei war eine Anzahl Arbeiter mit dem Gießen eines Zylinders beschäftigt. Dabei explodierte das Herannahen des Zuges nicht rechtzeitig bemerkt. Der heftige Schlag verletzte wurden zum Teil schwer verletzt, auch eine Reihe von Leichtverletzten ist zu verzeichnen.

Ein schweres Bauunglück ereignete sich in Somburg beim Ausschachten einer Grenzmauer. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt.

### Eine ganz neue — hochwichtige Erfindung

Eine wichtige Erfindung für die Ozeanflieger ist gemacht worden. Die Landung eines Flugzeuges war bisher nicht möglich, da die Schwingen dem Anprall großer Wellen nicht standhielten. Die Erfindung hat dies überwunden. Durch einen Tanz wird schwerflüchtiges Öl auf die Wellen geschleudert, was die Wellen glättet, so daß Start und Landung ohne Gefahr für den Apparat immer vor sich gehen kann. Der erste damit angeordnete Flugapparat, eine Zimmerschiffmaschine A. P. R. I. macht Flüge ohne Gefahr in der Ebene.



### Unfall bei der Hamburger Hochbahn

Im Hochbahnhof Billhorner Büdenstrasse ist ein fahrender Zug auf einen dort haltenden Zug aufgefahren. Vier Personen wurden dabei schwer verletzt und mußten in ein Krankenhaus überführt werden. Das Signal fand auf „rote Fahrt“, so daß der fahrende Zug den Verhinderer trifft. Der wichtige Unfall ist durch die Kuppelungen erheblich gemindert worden, wodurch größeres Unglück verhindert wurde.

### Luftmord

In Ostfriesland bei Dillenburg ist eine Frau ermordet aufgefunden worden. Man vermutet, daß es sich um einen Luftmord handelt.

### Eine Ehetragödie

In der Wohnung der Eheleute Rief in Duisburg, die seit Diensten verheiratet war, fand die von Hausbewohnern alarmierte Polizei die 30jährige Ehefrau mit durchschrittenen Hals in einer großen Blutlache im Bett liegend vor, während der Gemann an der Türschwelle erhängt aufgefunden wurde. Die Gründe zu dieser Schreckensstat sind noch völlig ungeklärt.

### Auf der Zunkuntpfische

In Berlin wurden Kasanten in der Nähe des Zunkuntpfisches auf einen Mann aufmerksam, der auf der Zunkuntpfische herumturnte. Es handelt sich um den Artisten Ernst Meyer, der vor 14 Tagen den Kölner Dom erklammert hatte. Schutzpolizei nahm ihn sofort in Haft.

### Haubüberfall

In dem Dorfe Rodewitz (Odenburg) wurde der Händler Rütemann durch einen Revolverhieb am Halse schwer verletzt, während seine Frau durch einen weiteren Schuß sofort tot war. Die Täter mußten flüchten, ohne den Raub zu begehen.



# Leben · Wissen · Kunst

Nr. 78 — Sonnabend, 31. März 1928

## Der junge Schmied

Ich wünsche mir im Leben:  
Nicht sein ein junger Schmied,  
Den Hammer tät ich schwingen  
Und pfeif ein lustig Lied.

Ich will kein Eisen schmieden,  
Brauch' Kofl'n und Feuer nicht;  
Ich schwing nur meinen Hammer  
Bereit' ein groß' Gericht.

Ich schlag den Ärgern allen  
Die den Schödel ein;  
Die Heulsünder und Beräter,  
Die stelle ich in Reih'n.

Ausbeuter und Schmarotzer  
Und Herzer allzumal,  
Die Zunter und die Pfaffen  
Trotz ihrer großen Zahl.

Sie alle sollen spüren,  
Wie man den Hammer schwingt,  
Damit die Menschheit froh sei  
Und Freiheitstieder frugt.

## Karl Liebknecht an seinen Sohn

Brief aus dem Zuchthaus

Ludau, 18. 3. 17.

Mein liebster Helm!

Vor meinem Fenster schreit der Frühlingsturm und rennt hüben und dort den Gropack zwischen den Mauern. Warm ist's nicht. Märzluft. So mag's in Deinem Herzen, Deinem Köpfchen aussehen. Da heißt's: die Zungen weit aufgespannt — Bewegung und Entschlossenheit in die Glieder! Kein Stubenhoden! Keine Mutterkiste!

Ich bin froh, in Deinem letzten Brief zu lesen, wie allseitig Deine Interessen sind. . . . Dein Leben soll und wird Arbeit und Kampf und Mühe sein, ganz Sonnenfein und Besagen. Aber gerade darin wird Dein Glück liegen.

Du mußt lernen, daß die Menschen nichts anderes sind als eine höhere Art von Tieren. Jeder voll Schwächen und Kräfte, voll des Guten und des Bösen; daß sie naturgemäß zu bezaubern sind; daß die Aufgabe des Menschen, der sich bewußt ein höheres Ziel setzt und der von seinem Inneren vorangetrieben wird, das Böse zu überwinden, das dessen Aufgabe ist, sich mit allen seinen Fähigkeiten, mit einem ganzen Wesen hineinzuerstern in das gewaltige Ringen um die Höherentwicklung der Menschheit, die Befreiung, die Völkerrückkehr aller.

Der Krieg und die vielen Mängel der Welt plagten und befeinern Dich, Kampf — sie müssen jedes Gemüt andüffern. Aber aus der Nacht gibt's Rettung, nur eine Rettung freilich: den Entschluß, die Verwirklichung dieser Arbeit sich zum Lebenszweck zu setzen. Nur das Leben ist unmöglich, das alles Laufen lassen wollte, wie es läuft. Nur das ist möglich, das sich selbst zu opfern bereit ist, zu opfern für die Allgemeinheit.

Mein Leben war bisher trotz allem glücklich, gerade in den Zeiten, in denen ich am behetsten zu kämpfen und zu „leiden“ hatte. Und so wird's Dir sein. Das ist unter Krieg. . . .

Du hast nicht über Deine Bedenken hinwegzureden. — Du sollst nicht auf meine Worte hören — Du mußt alles von Grund aus durcharbeiten, selbst für Dich — durchschauen. — Kommt ich dauernd bei Dir sein. — Viel könnt ich Dir helfen. — So wirst Du mir schreiben — stets darfst Du's, wenn Du mich ernstlich brauchst. Me fehle ich Dir.

In drei Wochen werde ich Euch hier haben. Ich erwarte Euch gesund und voll guter Nachrichten.  
Um mich keine Sorgen. Ich hatte sogar ein paar (zwei) Wochen häßlich 1/2 Oster Mühe. Und wenn man friert, macht man Freiübungen und abends geht's ruhig zu Bett.

Ich muß schlafen — der Brief wird gekost. —  
Um Deine Sorgen möchte ich Dir fortführen — fortzuschreiben — mein armer, kleiner Kämpfer. — Nun, in dem Kampf liegen wir!

Viele Küsse, Küsse. Dein Papa.

## Die Religionskunde

Von Jaroslav Hajek

Die Kinder von Keilheim wußten von der Religion gerade soviel, daß Gott in feiner unendlichen Güte das Schicksal geschickten habe und nach dem Schicksal den Katescheten Bauer. Danach lehrte Gott die Menschen, aus dem Schicksal Wohlstände machen, und den Katescheten Hauser, die Wohlstände ungewöhnlich jemandem zu gebrauchen.

Meistens begann es so, daß der Kaplan Hauser, nachdem er die Klasse betreten hatte, die zornigsten Gesichter seiner Schüler ansah und sagte: „Barmhertig, Barmhertig, Barmhertig, Barmhertig, daß Du die sieben Haupttünden nicht von rückwärts hertragen kannst.“

Der Kateschet Hauser trieb eine wahre Eskamotage im Fragestücken. Er ließ die zehn Gebote Gottes von hinten hertragen, oder er fragte:

„Ludwig, Salunk, sag schnell, wie lautet das dritte Gebot von hinten, nach dem Du nicht bist.“

Es war eine Mathematik der Religion, und Prügel waren das traurige, religionsmoralistische Resultat.

Über außerdem war, der Barmhertig, oder der Barmhertig, oder der Ludwig, schick traurig aus der Bank hervor und ging vor das Katheder.

Sie gingen, gebrochen in ihrem Glauben an die unendliche Güte Gottes und überzeugt davon, daß alles unabänderlich sei, und daß die Religionsbegriffe nicht im Kateschismus enthalten seien, sondern in dem Teil der Soien, auf dem man sitzt.

Es war einfach und sicher. Man streckte den Hintern aus und ließ sich verwickeln mit dem tausenden Kateschet und durch die erprobte Hand des Kateschet.

Jeden zweiten Tag gab es die gleichen Szenen. Mit freundlichem Lächeln nahm er einen nach dem anderen über's Knie und sagte: „Danke Gott, verdammte Knaben, daß Ihr hier könnt Prügel haben.“

Eines Tages brachte der Hannes aus Ziegenhof die Nachricht, es solle gut sein, wenn man den Kateschet mit Knoblauch einläumert. Angeblich schmerze es dann nicht nur nicht so sehr, sondern der Kateschet gehe auch nach dem Schlagen einigsw.

Solche verwegene optimistische Gedanken gingen durch ihre Köpfe, und sie fächten viel Vertrauen zu dem Knoblauch, daß der Kateschet vor Freude weine, als sie den Kateschet einläumerten. Man könnte es die verwegene Hoffnung der Schule von Keilheim nennen, ein trauriges Kapitel verlornere Nationen.

Der Kateschet gab ihnen eine gründliche Erklärung auf ihre Soien. Dann hielt er ihnen einen Vortrag darüber, daß das, was sie mit dem Knoblauch gemacht haben, ein Betrug war, selbst-

kommen und spürte, wie ihm ein solcher Tausch der Prügel ein neues Gefühl der Wonne bereite.

Michaels Vater wußte einen perfekten Kateschet aus, dessen Stärke den anderen Schülern neutralisierte.

So war es nötig, die Einführung zu veröffentlichen. Der Fußer ließ am Tisch das rettende Wort fallen: „Kappenbeutel“. Danach bröhte es in den Religionsstunden, und der Kateschet lächelte: „Mein Gott, haben die eine harte Haut.“

Also sagte er zu Michael, er solle einen nach diesem Kateschet holen. Es war der häßliche Kateschet, der je nach Keilheim gekommen war. Unter seinem Schloß brachen die Kappenbeutel in Fäden.

„Jetzt hilft uns nichts mehr.“ lächelte am Tisch der Fußer. In der nächsten Religionsstunde saßen sie in den Bänken traurig vor sich hin. Sie wußten, jeder Tag lie vergabens; nur der Hannes lächelte ein wenig.

Desto unsicherer antworteten sie auf die Frage, wann Gott zum erstenmal seine göttliche Barmherzigkeit offenbart habe.

Zu frühigen Stunden lie vor dem Katheder, einfachheitlich Hannes. Jeht waren schon verkonen und brüllten zur Wonne des Kateschet. Die Reihe kam an Hannes.

Schon lag er überm Knie, der diese Kateschet saute durch die Luft und — bum! Ein großer Schlag ertönte, als ob man mit gelber Kraft in die Feinsinnlichen schloß, als ob man mit einem Kolben in einem großen Baum-Lam haüt.

Der Kateschet ließ den leise lächelnden Hannes los und brüllte auf: „Holen runter!“

Hannes hörte auf zu lächeln, ließ die Soien herunter und reichte dem Kateschet eine blecherne Tofel, die er gestern in der Kirche eingestekt hatte.

Und der Kateschet las niedergeschmettert: „Am Gaben für die Aus schmückung des Gotteshauses wird gegeben.“



## Lenin über die Jugend

Wenn ich nun von diesem Gesichtspunkte aus an die Frage der Aufgaben der Jugend herantrete, so muß ich sagen, daß die Aufgaben der Jugend im allgemeinen und der kommunistischen Jugendverbände und aller ähnlichen Organisationen im besonderen mit einem Worte ausgedrückt werden können: ihre Aufgabe ist Lernen.

Selbstverständlich ist das nur „ein Wort“. Das gibt keine Antwort auf die hauptsächlichsten und wesentlichsten Fragen: wie lernen und was lernen. Und hier handelt es sich darum, daß mit der Umgestaltung der alten kommunistischen Gesellschaft die Unterweisung, die Erziehung und die Bildung der neuen Generationen, die die kommunistische Gesellschaft aufbauen werden, ebenfalls nicht die alten sein dürfen. Der Unterricht, die Erziehung und Bildung der Jugend müssen von dem Material ausgehen, das uns die alte Gesellschaft hinterlassen hat.

Wir können den Kommunismus nur auf der Summe des Wissens, der Organisations- und Einrichtungsformen, die aus dem Bortat an menschlichen Kräften und technischen Mitteln aufbauen, die uns von der alten Gesellschaft hinterlassen wurden. Nur wenn wir den Unterricht, die Erziehung und die Bildung der Jugend von Grund auf umgestalten, werden wir erreichen können, daß die Bemühungen der jungen Generationen die Bildung einer der alten nicht ähnlichen, d. h. kommunistischen Gesellschaft zur Folge haben werden.

## Die Schwalben und die Spazten

Es war voriges Jahr im Sommer, als hier im Dorfe an mehreren Häusern die Schwalben neue Nester bauten. Ich sah zu, wie seine Baustoffe die Schwalben sind, und mit welchem Fleiß sie ihre Wohnungen bauten. Nun kam der Winter; die Schwalben wanderten aus in den fernen Dörfern. Die Spazten sind zu faul, um sich eine so gute Wohnung zu bauen wie die Schwalben. Darum basten die Spazten: Wir basten jetzt die Schwalbenester und lassen es uns hier den Winter über gut sein. Nun kam das Frühjahr. Es war ein schöner Tag, und siehe da, die Schwalben kamen wieder. Sie suchten ihre Nester auf. Aber o wehe, die frechen Spazten wollten die Schwalbenester nicht räumen. Nunmehr entspann sich der Kampf. Die Schwalben hielten gleich Werraummung ab auf den Spazten. Sie wußten, sie hielten hin und her, was zu machen wäre. So verstrichen einige Tage, aber den Spazten fiel es nicht ein, zu weichen. Auf einmal, eines Tages, flog die ganze Schwalbenfamilie vor Neß zu Neß, zog die Spazten nacheinander heraus und vertrieb sie. So hatten die Schwalben schnell den Sieg errungen, weil sie einig waren in der Tat!

W. Weisbart.

## Der Löwe mit dem Esel

Als der Löwe mit einem Esel, der ihm durch seine fürchterliche Stimme die Tiere folgen lassen, nach dem Walde ging, rief ihm eine neugierige Krabe von dem Baume zu: „Ein schöner Gesellschaft! Schön! Du dich nicht, mit einem Esel zu gehen?“

„Nun ich brauche kann“ verließ der Löwe, „dem kann ich ja wohl meine Seite gönnen.“

So denken die Großen alle, wenn sie einen Niedrigen ihrer Gemeinschaft würdigen.

## Sack und Nehren

Von Wilhelm Busch

Ein dicker Sack — den Bauer Sack, der ihn zur Mühle tragen wollte, um auszuruhn, mal hingestellt, diat an ein reißes Nehrenfeld, legt sich in widerwollige Falten und läßt 'ne Rede an zu halten.

„Ich, sprach er, bin der volle Sack. Ich Nehrenfeld nur dummes Sack. Ich bin's, der Euch auf dieser Welt in Einigkeit zusammenhält.“

„Ich bin's, der Euch von Wästen ist daß Euch das Federloch nicht frist; Ich, dessen hohe Fallstrickstrait Euch schließlich in die Mühle schafft. Verneigt Euch tief, denn ich bin Der! Was wäret Ihr, wenn ich nicht wäret?“

„Sanft rauschten die Nehren: Du wärest ein leerer Schlauch, wenn wir nicht wären.“

verständlich ein lächerlicher Betrug, wie sie sich überzeugt hätten. Die Strafe war ganz gerecht. Sie hatten verlußt, Gott zu täuschen. Er schickte ihnen, welche vernünftigen Folgen für ihr ganzes Leben daraus erwachsen könnten. Es war die erste Stufe zum moralischen Verderb und Untergang. Obendrein wollte er um seine Schlichte, daß sie den Knoblauch gestohlen hätten. Und darum erregte er sie zum zweiten Male. Es sei ganz sicher, er sieht sie schon alle, bis auf den Müller, den Sohn des Herrn Direktor, und den Bauer (die wurden nie gepriegelt, Bauers Vater war Schulrat) am Galgen hängen.

So floßen traurig die Tage hin, und es nahm kein Ende. Es hatte den Anschein, daß die Wärschen von Keilheim nichts zu ihrer Rettung tun könnten, und daß sich alles weiter hoffnungslos wiederholen werde.

Aber der sündende Fußer gab der ganzen Religionsfrage eine neue Wendung.

Am Tisch erklärte er die Bedeutung des Papiers. Keusch hatte er zu Hause einen Versuch gemacht. Er hatte sich die Soien mit Papier ausgefüllt und eine Schüssel mit Wasser fallen lassen. Da wurde er mit dem Niemen geschlagen und er verpirte dabei nur halb soviel Schmerzen wie unter normalen Verhältnissen. Nun begannen sie, das Papier zu ehren wie die Chinesen, die jedes Stück Papier aufkammeln, um es vor dem Untergang zu retten.

In diesem Falle sollte das Papier sie retten. Michael, der Kaufmannssohn, war der Verehrer dieses Schmuckmittels, und der Kateschet bemerkte, daß die Felder des Schmerzes bei den Elenden immer weniger sichtbar seien.

Er dachte darüber nach und kam zu der Ansicht, daß allem Menschen nach ihre Haut schon hart geworden sei und daß man für die Religionskunde einen besseren Kateschet anschaffen müsse. Denn der liebe Gott läßt auf ein Schicksal wachsen, das härter und größeren Durchschmitts ist.

Er stellte also die, die bestimmt werden sollten, in einer Reihe vor das Katheder und erklärte, er lähe, daß sie sich an dünne Kateschet schon gewöhnt hätten. Hier heißt Du Ged. „Sagte er zu Michael, und der Vater soll einen ganz neuen Kateschet schicken.“

Er bemerkte, daß irgend etwas über die Gesichter der Deinquanten flog und rieb sich die Hände. Er kniff die Lippen zu.

## Jugendweih-Veranstaltungen

- Wälberg. Um 1/2 10 Uhr im Lokal Rauschenbach. Referent: Genosse Grabe.
  - Ummendorf. Vormittags 10 Uhr im „Goldenen Adler“. Referent: Genosse Beppling.
  - Wietzerfeld. Vormittags 10 Uhr im „Schützenhaus“. Referent: Genosse Hans Schulz.
  - Könnern. Vormittags 10 Uhr im „Bürgergarten“. Referent: Genosse Beppling.
  - Cisleben. Vormittags 10 Uhr im „Volkshaus“. Referent: Genosse Jankat.
  - Weipertels. Nachmittags 1/2 2 Uhr in Schumanns Garten. Referent: Genosse Wittwer.
- Weitere Jugendweih-Ankündigungen siehe Provinz-Notizen. Arbeiterkern, schickt Eure Kinder zur Jugendweih!

# ★ Hinein in den Kommunistischen Jugendverband! ★





# Aus dem Saalkreis

## Müller geht — wer wird Landrat?

In der letzten Kreisstagung des Saalkreises gab der Landrat Müller zum Schluß die Erklärung ab, dies sei der letzte Kreisstag gewesen, an dem er mitwirke. Als Müller geht, und der Posten für ihn ist auch schon ausgesetzt. Er wird Vizepräsident im Regierungsbezirk Opperln. Es ist also eingetragenen, was wir vorausgesetzt haben: Müller ist die Krone hinangefallen. Wenn der Vizepräsident in Halle festgesetzt wird, ist Herr Müller, der politische Verantwortliche, weitab vom Saalkreis. Aus Freude darüber hat er noch ein großes Festessen zum Abschied angelegt.

Wer wird nun Landrat? Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß nach Schluß des Kreisstaats die jeweilige Fraktion des Ordnungsbüros zugunsten getreten war, um die jeweilige Landratsstelle zu besetzen. Es wurde dort einstimmig beschlossen, den Minister Lietze, der sich durch eine gut verarbeitete Rede herausgemacht hat und darauf nach Marienmünde versetzt wurde, auf den Ministerposten des Saalkreises zu erheben. Er ist der Mann, der es aus gesundheitlichen Gründen, die Zurechnen der Junger von Kr und Hals zum Zurechnen. Aber es kam anders: Ein früherer Schulpfleger, aus der Kasse von Giesdorf (mit dem im Saalkreis nicht umbestrittenen Namen Patry, begab sich zu den drei Wölfen aus dem Morgenlande, Fuß Wegsch und Jaczewski, um sich als Landrat zu offerieren. Er forderte sie auf, ein dahingehendes Schriftstück zu unterzeichnen und dieses eigenhändig nach Berlin zu erpedieren. Die drei Mann in Bratrow und Jahnke, waren der Überwiesmann Fuß von Ammendorf, der immer in alle Tassen paßt, soggen sie in hoher Würde zum Minister Geselinitz nach Berlin, hinfüßelten auf den Knien und bettelten um Gnade und Anbörderung, doch ihren Sparrminister Patry zum Landrat des Saalkreises auszuwählen. Dieser hat nämlich beschlossen, daß es immer seiner Leistung anders nachsteht. Er wird sparen und nochmals sparen und damit die Interessen der Großgründer wahrnehmen. Herr Patry, auf seinem Posten als Fürsorgeleiter, soll sich lieber daran klammern, daß die Armen und Rentner zu ihrem Rechte kommen. Er braucht sich auf den Landratsposten gar nicht zu verweisen, denn dieser ist bereits besetzt, weil dem Landrat von Ammendorf, einem Sozialdemokraten, diese Stelle bereits über ist.

Müller geht. Die Arbeiterschaft des Saalkreises, die zu ihrem größten Teil revolutionär eingestellt ist, wird diesem Herrn keine Krone nachsehen. Im Gegenteil. Sie wird an ihn denken als an einen der geistlichen Reformierer der kapitalistischen Demokratie, der sich in allen wichtigen Fragen mit dem Ordnungsbüro gegen die Arbeiterschaft gewandt hat.

## Geländeübung mit den neuesten „Erzungenstaften“ zur Niederwerfung des Proletariats

Dönnitz, 31. März.  
Der Segen des sozialdemokratischen Volksheimministers Geselinitz hat herrliche Früchte getragen. Am Donnerstagsvormittag löste die Stipe in Dönnitz, am Reidebach, zwischen Ammendorf und Dönnitz, mit den neuesten Karyeraparaten in Verbindung und brachte die Dönnitzer und Ammendorfer Einwohner in nicht geringerem Maße. Langsam kam dieses Vorbindrument „angetroffen“. Mäßig, am Reidebach, öffneten sich die Sicherheitstüren, und heraus sprangen Stipes federmäßig mit Sturmbanden und schwer bewaffnet. Der Offizier dieses Vorbindrumentes hielt eine kurze Ansprache. Dann ging es hinein und heraus, man manövrierte den „Feind“ das revolutionäre Proletariat im Aufstande (ausgesprochen das Dönnitzer und Ammendorfer Proletariat). Und nun ließ man die Maschinenengemeinde „rattern“. Als die „Schlach“ zu Ende war, überließ der Offizier mit Feldherrnbild das „Schlachtfeld“, hinein ging es wieder in den Panzerwagen, ein Gefecht mehr, und die Vorbereitung zur Niederwerfung des revolutionären Proletariats wiederholte sich.

Die Einwohnerhaft von Dönnitz hat wahrhaftig Grund genug, zu fragen, was die Vorbildungen zu befehlen haben? Gebenkt man etwa bei der Wahl mit diesen Vorbindrument in Ruhe und Ordnung zu halten? Ihr Gerichten der Bourgeoisie, wir kennen eure Methoden! Reicht uns vom Saft mit Eurer „Ruhe und Ordnung“, denn sie ist in Wirklichkeit nur Unruhe und Unordnung! Unter schärfster Kampf gilt diesen Vorbindrument, welche das revolutionäre Proletariat bezehlen muß und dann damit noch niedergebrosenen wird. Dönnitzer Arbeiter kämpft mit uns kommunisten gegen diese Bürgerblutmetoden, welche von Sozialdemokraten unterstützt werden. Kampf mit uns für den Sturz des kapitalistischen Systems und seiner sozialdemokratischen Kastraten. Geht ihnen bei den kommenden Wahlen für ihr verärrliches Verhalten gegenüber den Arbeitern, Kleinrentnern und Beamten die richtige Antwort, indem Ihr Kommunisten wöhlt.

Ammendorf. Rentenzahlung bei der Post. Die Zahlung der Rentzinsen und Unfallrenten für April findet am Montag, dem 2. April, im Gasthaus Krüger in Radewell wie folgt statt: für die Nummern 1 bis 400 in der Zeit von 7 bis 9 Uhr, für die Nummern 401 bis Schluß in der Zeit von 9 bis 11 Uhr. Die Quittungen müssen diesmal bestaunt sein. Für Nachzügler erfolgt die Zahlung ab 3. April beim Postamt von 9 bis 11 Uhr.  
Ammendorf. Keine Menschen — große Wirtung. Am 23. März gegen 19 Uhr rutschte in seiner Wohnung in der Drei-

Ellen-Straße ein 65jähriger Mann so unglücklich aus, daß er mit dem Kopf gegen den Ofen stieß und eine schwere Verletzung an der Stirn davontrug. Ein sofort hinzugezogener Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

## Merseburg-Querfurt

### Krüger-Merseburg wird Polizeipräsident!

Das „Weissenfeller Tageblatt“ bringt unter dem gefälligen Datum folgende Notiz:  
Nach einer Meldung aus Merseburg soll als Polizeipräsident von Weissenfels ein bekannter Merseburger Sozialistenvorführer vorgesehen sein. Vermutlich handelt es sich in diesem Falle um den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Krüger.  
Wortwendendes wird sehr wahrscheinlich zureichen, denn für den großen Reichstag, der unter der Arbeiterschaft allgemein als „Bräulamme“ bekannt ist, ist sehr wenig Aussicht vorhanden für ein neues Reichstagsmandat. Bezeichnend ist es, daß ausgesprochen Richard

## Der Marsch nach Schraplau

gegen Bürgerblut und Zerkapital  
gegen Krieg und Imperialismus  
für Arbeiter- und Bauernregierung  
für Unterstützung der Sowjetunion  
ein Feldzug der roten Front

Krüger steht von der kapitalistischen Republik zum Polizeipräsidenten erhoben wird, er, der früher, vor dem Kriege ein ganz scharfer Radikalführer war, der immer flammende Reden gegen die Polizeiwillkür und gegen das soziale Unternehmertum hielt. In der „Kaiser Wilhelmshalle“, in dem damaligen „roten Lokal“ in Merseburg, trat er auf, wie einer, der den Staat aus den Angeln heben wollte. Krüger machte dann eine Entschuldigung, daß er so viele in der Rote-Partei. Er hat sich so gemeldet, durch er es fertig brachte, im Merseburger Stadtparlament die Erwerblosen als Parlamentarier zu bezeichnen. Weiter ist dieser „Marsch“, der früher gern von Arbeiterpartei redete, seit Jahren Mitglied des bürgerlichen Fußballclubs VfL. Er glaubt, das sei ganz in der Ordnung. Denn Grüner ist ja auch im Gemeinderat. Wir werden ja nun, wenn Krüger Polizeipräsident wird, noch manche Eigenschaften an ihm kennen lernen. Wie der Arbeiter, der dann das Wort „Bräulamme“ gebraucht.

Arbeiter von Merseburg und Arbeiter von Weissenfels, erkennt an der Ernennung Krügers die Rolle der Sozialdemokratischen Partei, der Schlichter des kapitalistischen Staats. Drecht dieser Partei den Rücken. Bacht Ihr nicht genug von einem Prolet? Wollt Ihr noch ersehen, daß der Krüger auf Arbeiterschaft ist? Bewahrt Euch vor Enttäuschungen und werdet Kämpfer in der roten Massenfront!

Merseburg. Riegt ein Nord vor? Am Donnerstagsmorgens legte ein Arbeiter des städtischen Gaswerks beim Graben nach Kies ein menschliches Skelett bloß. Dasselbe ist ungefähr 1,50 Meter lang und lag nur 30 Zentimeter unter der Erdoberfläche. Es kann höchstens einige Jahre unter der Erde liegen. Die Kriminalpolizei wurde inwieweit von dem mysteriösen Fund die Nachricht. Der sonst so „würdige“ Beamte Wöl fand den „Mensch“ nicht. Man legte, er sei hinter der Gasanstalt herumgelaufen! Bis heute, Sonnabend, war noch kein Beamter an der Fundstelle. Es scheint, als ob die Leute Verborges nur auf Kommunisten gebührt sind. Wenn die Gemalten von Kuno-Zachhaus anrufen, dann ist bestimmt zehn Minuten später die ganze Kriminalpolizei auf den Beinen, am Hausaufhängungen und Verhandlungen vorzunehmen. Hier, wo es gilt, einen Nord aufzudecken, ist man in „Zuerbaas Keller“ (Kellergehöb des Rathhauses, Wachtlokal) sehr pomäßig. Es liegt bei dem Skelettfund der Gedanke nahe, daß es sich um einen Gemeindefallen von 1921 handelt. Die Gasanstalt war damals Hauptstapellager der Dönnitzerer Schapoll! Wir sind gespannt, was bei den nunmehr endlich eingehenden „Ermittlungen“ der Behörden herauskommt. — Offiziell kein Skelettfund aus der Steinzeit!

## Aufgepaßt, betrifft Fragebogen

Die noch ausstehenden Fragebogen für Februar müssen sofort eingehandelt werden. In den nächsten Tagen in der Presse veröffentlicht. W. der KPD, Abt. Org.

# Manfeld-Sangerhausen

## Ein Brief an die KPD, der Bände spricht

Unterörlingen, den 25. März 1928.  
Da ich mit einer Zeitung gekauft habe und gelesen habe, daß viele von der KPD, aus der Notlage gehalten wurden, erlaube ich mir, auch mal meine Not zu schildern. Mein Mann war immer bei Richard Lilla. Vor zwei Jahren hatte er sich ein Stenogramm ausgegeben und seitdem kann er nicht mehr lo arbeiten. Da haben ihn Richard entlassen. Jetzt ist mein Mann wieder vom 5. November 1927 krank. Da ich gelesen habe, daß viele unterstützt wurden, möchte ich auch bitten, mir eine kleine Gabe zu übermitteln. Nehme ich mit dieser Post an Richard mit seine Kinder. Ich selbst lassen ich bestimme die Größe der Gabe, da mein Mann im Krankenhaus liegt, da soll ich mit zwei Kindern auskommen. Also bitte ich um eine kleine Gabe. Nehme ich alles mit vielem Dank an.  
Frau H. Unterörlingen.

Der Brief ist eine flammende Appelle gegen die sozialen Zustände unserer „demokratischen Republik“, die von den Sozialdemokraten immer als große Erzungenstaaten der Revolution verächtigt werden.

Helbra. Der Tag der Schulentlassenen. Am Sonntag, dem 1. April, findet hier die Jugendwoche vormittags 10 Uhr im „Jugendheim“ statt. Sie wird von den Ortsgruppen der Freidenker Helbra, Jägertrabe und R. Mansfeld gemeinsam veranstaltet. Der Arbeiter-Gesangverein „Wiederfranz“ Helbra tritt mit. Die Arbeiterschaft obengenannter Orte wird erlucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Schraplau. Der Mohr hat keine Schuldigkeit getan. Wie es jeden Proleten ergeht, der sich als Werkzeug gegen die Arbeiter gebrauchen läßt, so ergeht es auch im hiesigen Kaltwerk dem Aufseher Hedrich (Stadtverordnetenmieser). In dieser Funktion, die er von Arbeiterstimmen erhielt, war er dem Kaltwerk die gefährlichste Waffe. Im ja seinen Aufseherposten nicht zu verlieren, mußte er nun auf Gehalt der Kaltwerks-Kasse den SPD-Bürgermeister wählen, um ja nicht den kommunistischen Kandidaten nach Schraplau zu bekommen, wofür die Kaltwerks- und bürgerlichen Elemente die größte Angst hatten. Aber noch nicht genug. Er mußte auch mal seine Minorität den Proleten gegenüber bewahren. In seiner höchst eigenen Person als Aufseher brachte er auch so schnell wie möglich die Proleten mit zur Entlassung, die ihm ein Dorn im Auge waren! Nun sind alle Liebesdienste erschöpft. Er mußte wohl oder übel in das Arbeiterverhältnis zurücktreten, mozu die Arbeiterschaft den Mohr aufs herzlichste gratulierte.

## Nordhausen

### Schrecklich, wie sie werden

Nordhausen, 28. März.  
Ein junger Arbeiter, der Eltern die Schule verlassen wird, schreibt uns:  
Vor zwei Wochen bekam ich wieder mal von einer Jugendorganisation einen Vertriebsbrief, der wert ist, einmal der Öffentlichkeit bekanntgemacht zu werden. Ich hoffe hiermit, den jungen Arbeitern den Weg zu zeigen, den auch ich als den richtigen erant und den ich gehen werde. Es heißt in dem Vertriebsbrief:

„Wo willst Du hin nach Deiner Konfirmation?“  
(Aus dem KPD, in die KZ, antwortete ich im Geiste). „Man wird sich um Dich reihen“, hieß es dann weiter. (Ich habe nichts dagegen, dachte ich mir). „Du wirst von allen möglichen Vereinen bekräftigt werden.“ (Habe ich schon erfahren). „Hilf Du Dich schon entscheiden.“ (Ja). „Möchtest Du die ernie Jugend?“ (Die möchte ich schon, aber im kapitalistischen Staat gibt es keine, durch Arbeit und Hunger wird man früh alt). „Komm einmal zu uns und sei mit uns wahrhaftig glücklich.“ (Wenn ich Wochenstags schwer arbeite und dabei hungere, kann ich am Sonntag nicht glücklich sein). „Wir haben keine Ursache, Dir abzugeben zu sein.“ (Seid es aber doch mit Euren schneidigen Bienen). „Jetzt im Winter kommen wir jeden Sonntag aufzusuchen.“ (Am 20. März war ja Frühlingssanfang). „Wir holen Dich nächstens gern einmal ab.“ (Sind die Leute nicht früher zuvorkommend vom Jugendband für entscheidendes Christentum? Aber bei einem jungen Arbeiter, der Klassenbewußt ist, oder es werden will, nicht das alles nichts. Wir wollen, nicht die „Christlichen Jugendbünde“, sondern die KZ, kommt für uns in Frage! —)

Nordhausen. Hopfen und Malz — Gott erhalt! — Auf der 24. Generalversammlung des bürgerlichen Brauhauses A.-G. wurde ein Reingewinn von 84 021,51 RM, (65 818,08 i. B.) festgestellt, der wie folgt zur Verteilung kommt: An den gesetzlichen Reserverfonds 2275,50 RM, 4 Prozent Dividende und 2 Prozent Sonderdividende 31 500 RM, Spezialreserverfonds 5000 RM, Lantime an den Ausschüßrat 1100,83 RM, an den Vorstand 2275,50 Reichsmark. Auf neue Rechnung werden 5864,68 RM, vorgezogen. Ein über das nicht schon Vorkommen, die die Herren Aktionäre zu haben, der Defizitlosigkeit mitzutellen? Arbeiter, wo bleibst Du dabei? Du bist wohl nicht beteiligt an der Profitrate? Sieh, Deine russischen Brüder jagten die Kapitalisten zum Tempel hinaus. Wollst Du weiter so dahingezögern und für andere Geld schaffen?

Eine nette Abendunterhaltung.....?  
Spielen Sie doch  
„SUPERIA-QUARTETT“  
die Karten dazu finden Sie in den Schachteln von  
„SUPERIA“  
der neuen charaktervollen  
Zigarette  
53







# PROBESEITE der neuen satirischen Zeitung

BERLIN, 1. APRIL 1928

PREIS 30 PFENNIG

I. JAHRGANG NR. 1

# EULENSPIEGEL

ZEITSCHRIFT FÜR SCHERZ · SATIRE · IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG

## Stresemann auf den Kriegspfeilen Chamberlains

Links: Wie haben sich Agenten für Sabotage und Mord gegen Sowjet-Rußland tausen lassen. Rechts: Da redet die Sowjetregierung von Sabotage, wo noch eine ganze Telegraphenstange steht.



### „Chemischer Volksstimme“:

„Ganz besonders mühen wir es bedauern, daß der „Sozialdemokratische Pressedienst“ den Schritt der deutschen Bürgerblockregierung mit rückhaltloser Zustimmung, ja mit begeistertem Beifall begrüßt.“

### „Deutscher Volkszeitung“:

„Die Arbeiterklasse und ihre Presse hat keine Verantwortung, sich in die Front der kapitalistischen Gegner Sowjetrußlands einzureihen. Ihre Aufgabe ist es, Sowjetrußland in seinem Kampfe gegen seine übermächtigen kapitalistischen Gegner beizustehen.“

### Panzerkreuzer A

Das Zentrum bewilligt 80 Millionen für Panzerkreuzer, lehnt 5 Millionen für Kinderbesetzungen ab.



## Städte

Von Johannes N. Becker.

Wenn ich daran denke, wie ich für immer von meinen Bergen [Abschied nahm

und das erstmal in die Städte kam —  
ich glaubte damals, mir wird  
das Herz aus dem Leibe gerissen.  
Bin wochenlang durch die Straßen gelaufen,  
ohne die Namen zu wissen;

Straßen, in denen das Fleisch sich Haut  
und zu Markte geht —  
Straßen, Kolonnen, gleichgerichtet und grau,  
Markt, der plötzlich ins Stocken gerät —  
Häuser an Häusern, Häuser vor Häuser gebaut,  
massige Säuge mit Türen und Läden —  
manchmal ein Fehen Himmelblau  
und die kamst in die Sterne guken.  
Auf den Höfen dampft Müll.  
Heißer Staub  
regnet auf verkrüppelte Bäumchen nieder.  
Weiß ist schon im Sommer das Laub.

Dort, wo die Reichen wohnen,  
hatte die Stadt ein ander Gesicht.  
Gärten umspülten die Häuser  
mit grünem Licht.  
Gehst Du nachts an ihnen vorüber  
und lauschst,  
hörst Du Gläserklingen und frühliche Lieder.  
Tanzschritt und Stimme, die jauchzt.  
Menschen sieht lachend Du aufwärts schweben.  
Elektrische Lichts machen alle Stadwerke eben. . . .

Da fragte ich mich: mein Gott, woher,  
woher dies nur kommen mag —  
Die einen sind glücklich, wie Kinder, die man beschert,  
jeden Tag.

Die anderen in ihren Löchern ersticken  
und sterben bald —  
und leben: gehetzte Tiere, die sich zusammendrücken  
in einem feineren Wald.

## Jille-Anekdote

Meister Jille erhält eine vornehme Einladung für eine Abendgesellschaft ins Haus gelandt. Unten in der Ecke steht ganz klein:

Jille schreibt ab: „Ich habe nur einen Anzug, den trage ich am Tage und sogar des Nachts. Meine Freunde, die so etwas wie einen Abendanzug hätten, sind tot und haben die Klust mitgenommen für die einzigen Abend. Ich muß mir nun trösten, wie meine lieben Freunde so manches nicht mehr mitzuerleben.“

## Aus Berlin N.

Zwei Dreifährhohls stehen vor einem Konfitürenladen in einer nördlichen Straße Berlins. Sie betrachten genießerisch und sehnsüchtig zugleich lange Zeit die appetitlichen Auslagen, bis sich aus tiefer Brust des einen der folgende Satz ertönt: „Du, Marge, wenn ich ganz bestimmt müßte, daß ich keine Zahnschmerzen kriegen dete, würde ich mir zwei von die großen roten Bombom kooßen — wenn ich'n Seßler hätte.“

Zwei Straßenbamen vom Nettelbedplatz sprechen aufgeregt auf einen Verkehrsschutzmann ein, was einen des Weges kommenden fesseln Berliner Jungen veranlaßt, seinen „Kolleg“ folgendermaßen aufzuklären: „Weeßte, wat mit die los is? — Die beschwören sich bei die zuständige Stelle, daß se schon zwei Tage lang keen festgelegten Vatehr jehabt ham.“

Erster Belehling: „Mein Meester regt sich immer so uff, wenn a mir haut, det a ganz rot wird.“

Zweiter Belehling: „Na weeßte, Aye, bei mir wird ganz wat andert rot, wenn a mir verdriffst!“

Dritter Belehling: „Sowat würde bei uns nu jarnich erst in Frage kommen: bei uns is nämlich die ganze Bude rot!“

Marke Arbeiterformat:  
„Paule, sammelt Dein Trostpaat noch Stummel for keine Zigarettenindustrie?“  
„Mensch, heer uff, Willem, dem ham se doch sein Betrieb pollezzlich jeschlossen, weil se über de jeseßlich zulässigen Prozente Gedeppel seijeseßell ham!“

## Stoßsenzer eines Ehe-Mannes



Frühling und van der Weide — — —  
das heißt, den Teufel mit Beelzebub kombinieren.

## Redaktionelle Notizen

Die satirische Zeitschrift „Eulenspiegel“ erscheint erstmalig am 1. April. Zu den Mitarbeitern des ersten Heftes gehören u. a.: Professor Heinrich Jille, Käthe Kollwitz, Johannes N. Becker, Ernst Toller, Artur Holtscher, Baluschek, Monna, George Grosz, Otto Nagel, Rudolf Schlichter, Siang, Erich Weiner.

Die Redaktion der Zeitschrift wird besorgt von Bruno W. Reimann und Otto Nagel. Wie aus der Liste der Mitarbeiter ersichtlich, stellt sich der „Eulenspiegel“ zur Aufgabe, die satirische Zeitschrift der Werttätigen Deutschlands zu werden. Der „Eulenspiegel“ kritisiert in Wort und Bild die arbeitserleidenden Beschlüsse und Handlungen der „demokratischen“ Republik Deutschlands und soll sein ein neuer Sammelpunkt für die Forderungen der klaffenbewußten Werttätigen in Stadt und Land.

Der „Eulenspiegel“ erscheint zunächst monatlich im Umfang von 12 Seiten, hergestellt auf bestem Kunstdruckpapier und in Dreifarbenbrud.

Der „Eulenspiegel“ gehört in die Hand jedes Werttätigen! Beachten Sie nachstehenden Bestellzettel und fordern Sie noch heute bei Ihrer Buchhandlung Probeexemplar.

## Bestellschein

An die  
**Bezirks-Zentralbuchhandlung  
Halle-Merseburg und deren Filialen**

Hierdurch bestelle ich ein Probeexemplar der satirischen Zeitschrift

**„Eulenspiegel“**

zum Preise von 30 Pfennig

Name .....

Wohnort .....

Straße und Hausnummer .....

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark, durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Berlin und Druck: Produktions-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Verkehrsstraße 14.

Mit der illustrierten Arbeiter-Zeitung  
Der Rote Stern

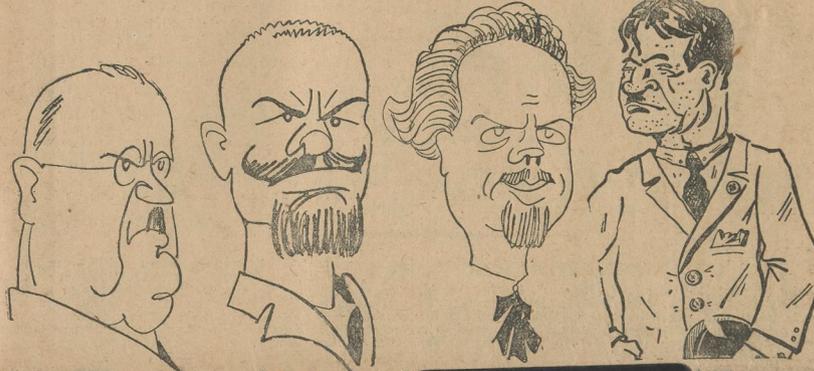
Einzelpreis: 10 Pf. für den mm 586e u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Prob. 21045, Vert.) 21047, (Brosch. Gen.) 22281. Telegr.-Nr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedrichmann & Co., Halle. Verlagsadresse: Leipzig 1008 6 Fritz Reisch, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Sonnabend, 31. März 1928

8. Jahrgang \* Nr. 78

## Die SPD.-Führer verhindern die Amnestie



Müller  
Istropelsober Koalitionsschieber der SPD.

Landsberg  
„juristische Sachverständige“ der SPD. im Reichstag

(Eigener Bericht aus dem Reichstag.)  
Der Reichstag ist Freitagvormittag mit Elektricität geladen. Das Plenum ist gut besucht wie selten und auch zu den Tribünen herrscht großer Andrang.

In den Wandelgängen und auf der Journalisten-Tribüne diskutiert man die geistigen Vorgänge. Zwar ist die Amnestie so gut wie „umgelegt“, aber niemand vermag zu sagen, ob der Reichstag noch heute aufgelöst wird. Hieron hängt das Schicksal eines Teiles der kommunistischen Fraktion ab, die unbekümmert ob der über ihrem Haupte schwebenden Haftbefehle und langjährigen Justizhausstrafen, pflichtgemäß auf ihrem Platze ist. Man sieht, es sind wenige „Kollegen dieses hohen Hauses“ an, das sie den Startschuß zu der großen Freilassung kaum noch erwarten können. Bürgerliche Reporter stellen mit unerschöpflicher Schabensfreude Befragungen an, wann, wo und wie die Kommunisten zu fassen seien? — Und ob sie sich kriegen lassen werden? — „Büchlerzentrale“, Flugzeuge und Russische Postkassen spielen bei diesen neuen Kombinationen eine große Rolle.

Wenn bloß die Polizei keine Dummeheiten macht und Stöcker verhaftet, bemerkt ein „linker“ Sozialdemokrat, dem ob der Amnestie doch etwas mürrisch wird, zu einer Kollegin. Genosse Jörgiebel piepcht allerdings auf die „linken Hemmungen“. Leben doch seine Geister bereits unter den frühlingsgrünen Bäumen am Platz der Republik und angrenzenden Tiergarten Generalprobe.

\*  
Punkt 10 Uhr eröffnet Loebe die Sitzung. Auf dem Platz der Sozialdemokraten liegt ein Notentrauf. Ob zur Feier des geistigen „Sieges“ oder aus Anlaß von Warmats Freisprechung, ist nicht erkennbar. Zunächst werden die Vorlagen über einen Handelsvertrag mit Griechenland, über den Waffenhandel nach China und das Rentenbankgesetz angenommen. Darauf wird die dritte Beratung des Gesetzes für 1928 fortgesetzt. Landsberg (SPD.) nimmt seine durch den geistigen Tumult unterbrochene Rede gegen die Amnestie wieder auf. Bei seinem Vortreten von der Tribüne wird er von seinen Genossen mit Beifallsrufen, von den Kommunisten mit Pfuiertönen empfangen. Er berührt mitunterlängere Atem.

Die Demokraten Seuß und Koch-Werler fallen aus ihrer Polemik gegen den Reichsjustizminister erkennen, daß sie ebenfalls gegen den Kompromißvertrag, Geering-Volstedt-Höllen stimmen werden. Reichsjustizminister Herzog antwortet ihnen.

Hierauf erhebt das Wort zur persönlichen Bemerkung  
Genosse Hölle:

Der Abgeordnete Landsberg ist sich des infamierenden Sinnes des von ihm gebrauchten Wortes „Umwidmung“ voll bewußt. Ich stelle dazu folgendes fest:

Ich habe mich in den letzten Wochen bemüht, durch persönliche Rücksprache mit Sozialdemokraten, bei denen ich voraussetzen durfte, daß bei ihnen das letzte Wort des proletarischen Genossenschafts noch nicht zu den Hundstufen gelassen ist, zu erreichen, daß sie sich bei ihrer Fraktion zugunsten der 325 eingesperrten Proletarier verwenden. Ich mache keinen Hehl daraus, im Gegenteil, Herr Landsberg, ich bin stolz darauf, in dieser Weise verfahren zu haben, das wieder gutzumachen, was Sie durch Ihre Politik am deutschen kämpfenden Proletariat verbrochen haben.

Sich für proletarische Gefangene einzusetzen, hatten wir nicht für ehrenrührig, wohl aber Leute in meinen Reihen zu bilden, wie Guitan Koste, der das Wort geprägt hat, daß einer der Wutwunden sein muß! Sie halten es nicht für ehrenrührig, mit dem Deutschen Arbeiter zusammen in einer Partei zu sitzen, der dem



„linker“  
Grafen Arco, einen b. d. Komm. und Umwidmung der „linken“ Sie, Herr Seuß an die Bourgeoisie und der best. Kerker-

Landsberg fertig, ebensolche Hölle ist die mit dem 24. März kommunisten quittieren ermühen Pfuiertönen. Umwidmung und Ueber-

ung stellen Gräfe (Zuul.) noch ein- demokraten für das Wort Genosse Hölle. Die Sozialdemokraten führen hier ein demagogisches Mäandros auf, um durch einen nicht erwiderten Antrag die Amnestie scheinbar zu befürworten, während sie sie in Wirklichkeit schon im Still bringen.

Die Verantwortung dafür, daß die 325 proletarischen Gefangenen weiter in den Zustuhlfürren bleiben müssen und daß noch vor den Wahlen in Leipzig der Prozeß gegen die Mitglieder unserer Zentrale eingeleitet und durchgeführt wird, daß noch 100 weitere kommunistische Funktionäre verfolgt und verurteilt werden, tragen vor der Geschichte und vor der ganzen proletarischen Welt einzig und allein die Sozialdemokraten! (Sehr wahr! b. d. Komm.) Die Not und Verarmung der proletarischen Gefangenen, ihrer Frauen und Kinder, soll für sie eine Stufe zu den Ministerstufen sein. Wenn jetzt die Amnestie bei der Endabstimmung abgelehnt wird, während sie so tun, als ob sie für Amnestie sind, so ist das von ihnen nichts weiter als eine schande Deu Gerecht, eine frohe Verhöhnung des Proletariats, das um sein Leben und seine Zukunft kämpft. (Strodel b. d. Komm., Glöde d. Präsi.)

Bei der endgültigen Abstimmung kommt es dann wie vorauszu- sehen war. Für den verunglückten Antrag stimmen nur Sozialdemo- kraten und Kommunisten. 9 Stimmen sind unglücklich, während 226 bürgerliche Abgeordnete einstimmig dem Antrag dagegen stimmen. Die Amnestie ist erledigt!

Bei der weiteren Beratung befaßt sich der Reichstag noch mit der von der Reichsbahn angeforderten Tarifierhöhung. Mit selten erlebter Einstimmigkeit erklären sich alle Parteien da- gegen. Sogar der Reichswehrminister Dr. Koch brückt sein „Erlaunen“ über den Beschluß des Verwaltungsrats der Reichs- bahn aus.

Genosse Gefährte (KPD.) erinnert, daß diese Vorlage von ihm bereits bei der Erhöhung der Arbeiter- und Beamtenbezüge vor- ausgelegt worden ist. Eine formunfähige Mit- stimmung, die die Notwendigkeit einer Tarifierhöhung anerkennt und infolgedessen die Zustimmung versagt, wird einstimmig ange- nommen.

### Max Hoelz zum Amnestiebetrug der Sozialdemokratie

Vom Genossen Max Hoelz ist folgendes Telegramm eingelaufen:  
„Abgeordneten Arthur Golke  
Preußischer Landtag, Berlin  
Sonnentag, 29. März 1928

Mir wird berichtet, Sozialdemokraten behaupten, ich sei mit ihrer Stellungnahme zur Amnestiefrage einverstanden. Das ist eine neue Wahllüge der SPD. Bitte dich, dagegen allerschärfstens Front zu machen, da Du meine Stellungnahme zur Amnestie kennst. Artikel im Dienstag-Vorwärts will Verantwortung für gescheiterte Amnestie auf KPD. abwälzen. Ich bin jedoch überzeugt und ich weiß genau, daß alle gefangenen Genossen mit mir übereinstimmen, in Wahrheit sabotiert SPD, jede Amnestie nach links. Sie wünscht, daß KPD.-Abgeordnete im Wahlkampf nicht reden dürfen und freigelassene Kommunisten SPD.-Wähler nicht aufklären können. Ich bitte, daß KPD. diese Tatsache allen SPD.-Arbeitern bekanntgibt.

Grüß Max Hoelz

### Den jungen Kämpfern!

(Von einem Genossen, der jahrelang in der Jugendbewegung tätig gewesen ist)

Vom Zeitungslesen zum Millardär, vom Schlosserleben zum Kanonendonk — so steht es in den Geschichtern, die ihr Licht in die Welt werfen über die jüngere Generation abstricht. Im Leben, für das Euch die Schule nur zur Ausbeutung reif gemacht hat, steht es allerdings anders aus.

Da bist Du nicht der Zeitungsjunge, der Schlosserfuß. Du bist nur einer von unendlich vielen. Ein winziges Rädchen von dem riesigen Fundament, von dem großen Arbeiterbeet, das dennoch die ganze Gesellschaft auf seinen Schultern trägt.

Denn Du gräbst nur mit Deinen Arbeitsrättern Kohle, machst Dampfkraft, Gift, Brot, Del, Benzol daraus. Du baust mit vielen Kollegen Brücken und Eisenbahnen, Getreide und Kartoffeln, Kaffern und Panzerkreuzer, Straßen, Häuser und Flugmaschinen. Du und andere senden elektrische Wellen in die Welt, schreiben, drucken, hämmern, hobeln — aber, und das müßt Du begründen, nicht jeder für sich in enger Werkstatt allein, sondern alle in großen Fabriken oder sonstigen Produktionsstätten mit engen Beziehungen, gemeinsamen Interessen — als arbeitende Klasse.

Der Hunger, den Du füllst, der plagt Millionen andere in allen Zonen der Welt. Das Joch, das Dich von früh bis spät an die Maschine fesselt, bricht überall den Proleten frühzeitig den Rücken trumm. Die Schmach, die in Dir noch Freiheit mit jedem neuen Tag der Ausbeutung wächst, hämmert dem englischen Geld genau so in der Brust wie dem französischen oder dem russischen, roter oder schwarzer Farbe.

Du bist ein Glied der unterdrückten Klasse, nichts weiter. Doch Du bist jung, hast helle Augen und noch kein von der Arbeitslast gemurmeltes, kumpf gemurmeltes Gehörn. War Dir liegen jene einflussreichen Töne, die den Mann aus dem Jüngling formen, in denen Du aus Dir einen Kämpfer, ein bewußtes, wissendes und führendes Glied der Arbeitervelt machen kannst.

Der müßt Du werden wie jener, der nach der abtumpelnden Laß des Tages abends sich noch bei fröhlichen Frimen, Tanz, Spiel oder Saufereien noch wach verblüdet? Der nicht mehr nachdenkt, über woher und wohin, der gleichgültig und dumpf dahinfleht wie... nun, such das Gleichnis selber.

Oder müßt Du wie jener brav Dein Gemüte bauen, spazierengehen, mal turnen, mal tanzen, nur Dir und dem Leben, was Dir der bürre Boden besorgt, auf dem proletarische Freuden wachsen?

Nein, diesen Weg darfst Du auch nicht beschreiten. Was sollst Du dann tun? Das ist einfach und doch schwer. Einfach, weil man es mit einem Wort sagen kann; schwer, weil es zur Voraussetzung auch Menschen hat, die sich selbst erobert haben, die sich losgerissen haben von dem faulen Geist der Gegenwart und Vergangenheit, die ganz